

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 66 (1972)  
**Heft:** 11

**Rubrik:** Kurz und interessant

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Wer kennt diesen Mann?

Ein Feuerwehrverein aus dem St.-Galler Rheintal machte eine Reise in das Wallis. Auf der Rückfahrt machten die Ostschweizer einen Halt in Goppenstein. Dort trafen sie einen bekannten Mann. Er ist (von links gesehen) der dritte im Bild. Zu seinen Ehren spielen die Handörgeler einen «Feuerwehr-Marsch». Dieser Mann ist ein gebürtiger Berner. Seit einigen Jahren steht er in einem wichtigen Amte und arbeitet in der Bundeshauptstadt.

Bundesrat Rudolf Gnägi, Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartementes.

## Blinde im Verkehrsexamen

Die Stadtpolizei Zürich führte am 13. Mai 1972 an der Austrasse in Zürich-Wiedikon eine Verkehrsinstruktion für alte Leute durch. Auf Wunsch der zürcherischen Regionalgruppe des Schweizerischen Blindenverbandes durften auch Blinde und Sehbehinderte teilnehmen. — Diese besondere Aktion wurde von vier Verkehrsinstruktoren geleitet. Sie leisteten ihre Arbeit aber nicht während der Dienstzeit, sondern an ihrem freien Samstag! — Etwa 50 blinde und sehbehinderte Kinder und Erwachsene wurden von den vier freundlichen Polizisten über die wichtigsten Verkehrsregeln für Fussgänger instruiert (= belehrt). Andererseits soll auch die Öffentlichkeit wieder einmal über die besonderen Probleme dieser behinderten Verkehrsteilnehmer aufgeklärt werden. Jedermann soll wissen, wie man ihnen richtig helfen kann. PI

## Die Strasse mit den 16 Namen

Am ersten Wochenende im Mai fanden in Italien die Parlamentswahlen statt. Auch die im Ausland ansässigen Italiener waren wahlberechtigt. Sie erhielten von der Kanzlei ihres Heimatortes eine eingeschriebene Karte. Diese Karte galt als Ausweis für eine Gratisfahrt hin und zurück auf den italienischen Bahnen von der Grenze bis an den Ort, wo die Auslandsitaliener wählen konnten. — Dies gab nicht nur für unsere SBB viel zusätzliche Arbeit wegen den vielen Extrazügen nach dem Süden. Es mussten über 100 Extrazüge mit Italienern aus der Schweiz und Deutschland durch den Simplon und Gotthard geführt werden. Zusätzliche Arbeit musste auch unsere Post leisten. Denn eingeschriebene Postsachen müssen dem Empfänger persönlich abgegeben werden, damit er den Empfang mit seiner Unterschrift quittieren kann.

Bei der Verteilung an die Briefträger hatte es auf den Postämtern der Städte und grossen Dörfer noch eine weitere zusätzliche Arbeit gegeben. Auf den Adressen waren nämlich die Namen der Strassen oft komisch geschrieben. Der Chef eines Sanktgaller Postamtes erzählte davon folgendes Beispiel:

Anstatt **Linsebühlstrasse** hiess es Linsenbul, Linselblstr., Linsebuchl, Linsebuclrstr., Linsellul, Linsbust, Linsbul, Linsenbukl, Linsbichel, Lunselbuhl, Linsebucho, Luisebeitlstr., Linsbucho, Suisel, Sunsebul, Linsechihistras. \*\*

### **Als man noch mit der Postkutsche reiste**

Das Hauptgeschäft der Post war früher die Personenbeförderung. Als Verkehrsmittel dienten die gelben Postkutschen. Seit 1836 verkehrte z. B. auf der Strecke Bern—Münsingen—Thun täglich in jeder Richtung **ein** Postkurs. 1851 gab es täglich drei Kurse. Die Postkutschen verkehrten nach einem festen Fahrplan. Jemand hat nun die durchschnittliche Geschwindigkeit berechnet, die damals eine Postkutsche auf der Fahrt Bern—Münsingen—Thun erreichte. Sie war genau gleich gross wie die Durchschnittsgeschwindigkeit, die heute ein Autofahrer an einem schönen Sonntagabend auf der gleichen Strecke erreicht, wenn die Strassen verstopft sind! \*\*

### **Ohne Wälder keine Zeitungen**

Holz ist der Rohstoff für die Herstellung von Zeitungsdruckpapier. Eine grosse Tageszeitung verbraucht jährlich soviel Papier, dass man für dessen Herstellung das Holz eines Waldes von 400 Hektaren Fläche benötigt. Den Rekord an Papierverbrauch schlägt natürlich eine amerikanische Zeitung. Eine Sonntagsnummer der «New York Times» umfasst bis zu 700 Seiten und wiegt über 2 Kilo. Eine einzige Ausgabe dieser Nummer verschlingt das Holz eines Waldes von 77 Hektaren Fläche. —

Am meisten Zeitungsdruckpapier wird im waldreichen Kanada hergestellt.

Auf dem europäischen Kontinent (= Erdteil) sind Grossbritannien, Finnland und Schweden die grössten Papierlieferanten. In Finnland ist die Papierindustrie sogar die wichtigste Industrie des Landes. (Rund drei Viertel der gesamten Fläche sind mit Wald bedeckt.) Der Anteil von Holz, Papier und Zellulose (aus Holz hergestellter Rohstoff) am Güterexport Finnlands beträgt 71%.

Darum werden die Finnen keine Freude haben an den Plänen einer deutschen Firma in der Nähe von Bonn. Diese Firma versucht nämlich Zeitungsdruckpapier aus Kunststoff herzustellen. Zeitungen aus Kunststoff könnte man im strömenden Regen ohne Schirm oder in der Badewanne lesen. \*\*

### **Ohne Rast, ohne Ruhe!**

In Aarau entsteht eine Grossüberbauung. Es werden in einem Quartier drei Riesenwohnblöcke gebaut. Wenn sie fertigergestellt sind, werden darin 4500 Menschen wohnen. — Der Aarauer Stadtrat hat bewilligt, dass auch in der Nacht, an Samstagen und Sonntagen gearbeitet werden darf. Bei dieser Nacht- und Sonntagsbauerei gibt es natürlich viel Lärm. Deshalb wurden kranke und besonders lärmempfindliche Leute in der nächsten Nachbarschaft der Grossbaustelle während der Bauzeit evakuiert. Das heisst: Diese Leute müssen vorübergehend anderswo schlafen. Die Kosten werden von der Bauherrschaft bezahlt. — Wir leben doch in einer rast- und ruhelosen Zeit! \*\*

### **Fernsehen ist auch eine Arbeit**

Viele Leute glaubten, beim Fernsehen könne man sich entspannen und ausruhen. Das stimmt aber nicht. Englische Wissenschaftler haben die Sache genau untersucht. Das Ergebnis lautet: Zwei Stunden Fernsehen = drei Stunden Arbeit! — Beim Fernsehen ist der Blutandrang und der Blutdruck im Gehirn sehr gross. Die Sehnerven werden überdurchschnittlich stark belastet. \*\*

## **PRO INFIRMIS dankt von Herzen**

Viele kleine Spenden geben auch einen Haufen Geld. Das durfte Pro Infirmis bei ihrer Kartenspende-Aktion dieses Jahr erneut erfahren. Denn der Reinerlös der diesjährigen Osterspende beträgt bis jetzt rund 1,3 Millionen Franken. Dieser Erfolg war möglich, weil ein paar hunderttausend Menschen Pro Infirmis Vertrauen geschenkt und mindestens 4 Franken für die zugestellten Karten bezahlt haben. Pro Infirmis ist herzlich dankbar dafür, dass jedes Jahr soviele freiwillige Spender mit-

helfen. Ihre Mithilfe ist aber auch dringend nötig. Denn Pro Infirmis muss ständig wachsende Aufgaben an behinderten Mitmenschen erfüllen. — Leider gibt es immer wieder vergessliche Leute. Sie behalten die schönen Pro-Infirmis-Karten und vergessen die 4 Franken zu überweisen. Lieber Leser, gehörst Du vielleicht auch dazu? Dann kannst Du jetzt noch tun, was Du tun wolltest. Pro Infirmis nimmt auch verspätet eingehende Zahlungen dankbar entgegen. \*\*